

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1964)

Artikel: Der Spargel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

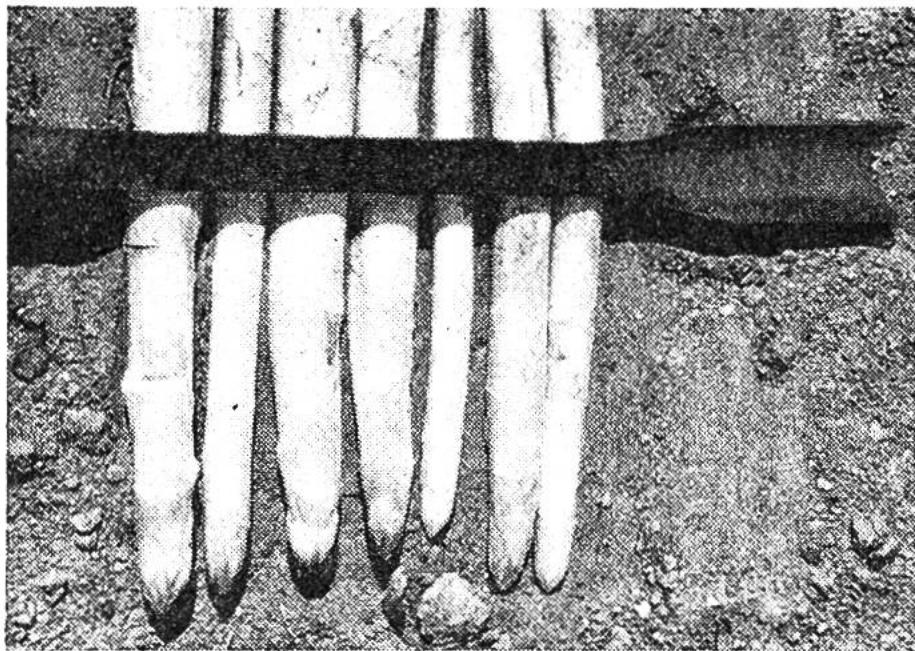
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Spargel kann man nicht maschinell ernten. Man bedient sich dazu bestensfalls eines einfachen, besonders gearbeiteten Spargelmessers (vgl. dazu 4. Bild).

DER SPARGEL

Seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden essen die Menschen den in Europa heimischen Spargel, und noch immer empfinden sie ihn als etwas Besonderes, etwas Feines, ja fast als Luxus. Bei den Römern war er sehr beliebt; wir haben noch genaue Kultur-anleitungen aus jener Zeit. Im 15. und 16. Jahrhundert finden wir Angaben über Spargel in Frankreich, England und Deutschland. Warum sind die Spargel immer ein Luxusgemüse geblieben? Folgende Gründe mögen es sein: 1. gibt es frische Spargel nur zu einer verhältnismässig kurzen Jahreszeit, 2. sind Spargel wegen ihrer mühevollen Kultur immer teuer, 3. können sie nur in ganz bestimmten Gegenden wachsen – dies verhindert, dass sie in zu grossen Mengen produziert werden, und 4. haben sie nur einen äusserst geringen Nährwert, schmecken aber gut. Dies alles lässt vermuten, dass die Spargel auch in Zukunft ein Luxusge-müse bleiben werden!

Der Spargel gehört zu den Liliengewächsen. Er bildet eine unterirdisch wachsende Sprossachse (Wurzelstock, Rhizom). Im Früh-jahr treiben aus ihrer Spitze fleischige Sprosse in die Höhe, die später die zarten, grünen und blütentragenden Triebe bilden, wie wir sie auf Spargelfeldern sehen. Dabei können wir zwei Beson-derheiten der Spargelpflanze beobachten: 1. Sie bildet keine Blätter aus. Diese sind zu kleinen, häutigen Schüppchen geworden;

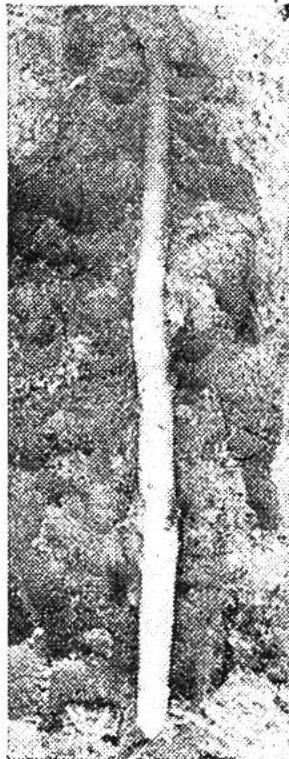


Die Spargel besitzen ein sehr ausgedehntes Wurzelwerk, dem man beim Pflanzen der kleinen, einjährigen Setzlinge bereits Rechnung tragen muss.

aus ihren Achseln wachsen die zu Scheinblättern entwickelten Kurztriebe. 2. Die Spargelpflanzen sind zweihäusig; es gibt also Pflanzen, die nur weibliche, und solche, die nur männliche Blüten tragen.

Die Sprosse sterben im Herbst ab. Erneuerungsknospen am Rhizom setzen das Sproßsystem fort. Die ersten drei Jahre nach der Aussaat muss die Pflanze sich stärken und wachsen; dann kann man ihr die ersten Sprosse, die sie im Frühjahr in die Höhe sendet, abstechen und essen. Ja, das tun wir nämlich! Wir nehmen der Pflanze den ersten Teil ihrer Sprosse weg, aber wir lassen ihr den zweiten Teil, so dass sie im Laufe des Sommers genügend Nährstoffe für ihre weitere Entwicklung sammeln kann. Daher dürfen auch nach Mitte Juni keine Spargel mehr gestochen werden, die «Spargelzeit» ist vorbei!

Für Spargelkulturen soll der Boden locker, sandig und nährstoffreich sein und sich schnell erwärmen können. Bei der Anlage einer Spargelpflanzung hebt man im Abstand von 1,50 m etwa 40 cm breite und 25 cm tiefe Gräben aus, gibt gut verrotte-



ten Mist hinein und schüttet darauf in Abständen von etwa 50 bis 80 cm kleine Erdhaufen. Auf diesen breitet der Pflanzer die einjährigen «Setzlinge» aus und deckt das Ganze wieder mit Erde zu.

Zwei Jahre wird diese Plantage nun gut gepflegt; vom dritten Jahr an häufelt man die Spargelreihen im Frühjahr mit lockerer, sandiger Erde an. Damit erreicht man, dass die jungen, fleischigen Triebe, auch Pfeifen genannt, beim Heranwachsen im warmen, dunklen Erdreich einen längeren Weg zurückzulegen haben als sonst: sie werden lang und bleiben zart und weiss. Kurz bevor sie die Oberfläche des Erdwalles erreichen, zeigen sich kleine Sprünge an

der Oberfläche. Das ist für den Spargelpflanzer der Augenblick, die Triebe zu stechen. Der Sand wird beiseitegeräumt und mit der Hand oder einem einfachen, aber sinnvoll gearbeiteten Spargelmesser der weisse, etwa 25 cm lange Trieb geschickt



Die Spargel müssen sehr sorgfältig geerntet werden: erst ist der angehäufelte Sand wegzunehmen und dann der Trieb durch Drehen und Ziehen an der Basis herauszuholen, ohne dass ein Rest im Boden bleibt.



Man erkennt die richtige Zeit zum Stechen eines Spargeltriebes daran, dass das Erdreich oben aufspringt. Ist es soweit, nimmt man den reifen Trieb heraus, muss aber die anderen wieder gut abdecken, damit auch sie ungestört weiterwachsen können.

herausgedreht und -gezogen. Man kann mit 400 bis 600 g Ernte pro Quadratmeter rechnen. Die geernteten Triebe müssen sofort in einen Korb gelegt und gut zugedeckt werden; denn die Sonne würde sie grünlich färben, und die Luft würde sie austrocknen. Es ist nötig, während der Hauptwachstumszeit jeden Tag durch das Feld zu gehen, nach einem warmen Regen sogar zweimal,

um nachzusehen, welche Triebe zu ernten sind. Bei uns schätzt man eben nur die weißen Triebe, während in anderen Gegenden auch grünliche oder bläuliche Spargel gerne gegessen werden, das heisst solche Triebe, die schon aus der Erde herausgeschaut haben. Die Spargelkultur kann bei guter Pflege 12–15 Jahre alt werden. Die Hauptanbaugebiete in der Schweiz sind das Seeland und das Wallis, wo die Bilder 1, 2, 4 herstammen, während die übrigen in Holland aufgenommen sind.

IGR



Die Spargelpflanze ist zweihäusig, es gibt also männliche und weibliche Pflanzen. Aus den Trieben, die man nicht «gestochen» hat, entwickeln sich die blütentragenden Triebe, deren weibliche am Ende des Sommers die roten Beeren mit den schwarzen Samen ausbilden.